

Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft

Band: 24 (1970)

Heft: 1-2

Artikel: Initiationsrituale des tibetischen Totenbuches

Autor: Lauf, D.I.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-146224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INITIATIONSRITUALE DES TIBETISCHEN TOTENBUCHES

D.I. LAUF

TUTZING

Das tibetische Totenbuch (tib. Bar-do thos-grol) ist durch die mehrfach aufgelegten Ausgaben in der Übersetzung von Lama Kazi Dawa Samdup und Evans-Wentz¹ verhältnismäßig weit verbreitet worden. Zu dieser vorliegenden Version ist die Kenntnis um die Überlieferungen des Totenbuches jedoch noch zu erweitern, denn eine ziemlich umfangreiche Tradition von Ritualen verschiedenen Ursprungs und ebenfalls eine Reihe verschiedener Totenbücher sind uns aus Tibet überliefert worden. Einen solchen Hinweis vermerkt bereits auch Evans-Wentz², der von 18 Versionen des Totenbuches aus den verschiedenen Sekten Tibets spricht. Die von Ribbach³ aus den Totenzeremonien zitierten tibetischen Bücher aus Ladakh scheinen zum Beispiel aus den Sammlungen der dGe-lugs-pa-Sekte zu sein. Einschlägige Quellen über dieses Thema gibt es in der bisherigen Literatur nur wenige. Außer den Anmerkungen der hier zu zitierenden Literaturangaben, aus denen Wesentliches über das Totenbuch zu entnehmen ist, werden am Ende dieser Ausführungen zwölf tibetische Originaltitel (a–m) genannt, die als Manuskripte oder Blockdrucke direkt aus der Tradition des Totenbuches bekannt sind.

An sich ist das Totenbuch eine Sammlung von verschiedenen im Zusammenhang stehenden Einzeltiteln, deren Art der Zusammenstellung je nach Tradition der Sekte stark variieren kann. Im wesentlichen stützen sich die hier zitierten tibetischen Werke auf den breiten Strom der Überlieferungen aus der rNying-ma-pa-Sekte; tibetische Autoritäten weisen häufig darauf hin, daß die Lehren des Bar-do thos-grol direkt

1. Evans-Wentz, *Das tibetanische Totenbuch*, Zürich 1960.

2. Op. cit., S. 75.

3. Ribbach, *Drogpa Namgyal*, München-Planegg 1940, S. 228.

auf Padmasambhava zurückgehen. Wenn auch der Name Padmasambhavas öfter in den Schriften genannt wird, so geht doch wohl ein Großteil dieser Schriften, in der heute vorliegenden Fassung zumindest, namentlich auf den sogenannten Schatzentdecker (tib. gTer-ston) Karma gling-pa zurück, dessen Name häufig genannt wird, so auch gleich im Vorwort zum Inhaltsverzeichnis (tib. dKar-chag) des Bar-dothos-grol (f). Das Verbergen von heiligen Schriften, welche Jahrhunderte später durch die «Schatzentdecker» wieder aufgefunden werden sollten, ist eine typische Erscheinung innerhalb der rNying-ma-pa-Sekte. Diese Tradition der «Schatz»-Auffindungen (tib. gTer-ma) kann durch die bisher bekanntgewordenen Namen historischer Persönlichkeiten mindestens auf das 12. Jahrhundert angesetzt werden.

Von den im Anhang angeführten zwölf tibetischen Titeln sind besonders die unter Buchstaben d, f, h, i und l wesentlich und von ganz unterschiedlichem Informationswert. In Titel i haben wir übrigens auch die spezielle Überlieferung der Bar-do-Lehren nach der Tradition der bKa'-brgyud-pa-Sekte⁴; das unter f verzeichnete Buch wird in den Sekten der 'Brug-pa und der rNying-ma-pa bevorzugt, Titel l ist eine reine rNying-ma-pa-Ausgabe und Buch d bringt eine interessante umfangreiche Version des Totenbuches nach der Sa-skyapa-Tradition. Viele andere Texte und Kommentare über die Lehren des Bar-dothos-grol finden sich in den Werken der rNying-ma-pa-Sekte, unter anderem die des Karma gling-pa, solche von Guru kLong-chen-pa (1308–1368)⁵ und gTer-ston 'Jigs-med gling-pa, die alle in der großen Kollektion des Rin-chen gter-mdzod gesammelt wurden.

Für das im folgenden zu beschreibende Ritual wird eine andere Version des tibetischen Totenbuches verwendet, welche in der rNying-ma-pa-Sekte sehr beliebt ist. Dieses Buch, besser gesagt diese Schriftensammlung, wird gewöhnlich mit dem Kurztitel «Kar-gling zhi-khro»

4. Auch übersetzt in Evans-Wentz, *Tibetan Yoga and Secret Doctrines*, S. 233–246, London 1935.

5. Z. B. in der Sammlung des kLong-chen snying-thig.

(übersetzt etwa: «Friedliche und schreckliche Gottheiten nach Karma gling-pa») bezeichnet. Das umfangreiche Werk stellt eine wesentlich erweiterte Form des Bar-do thos-grol dar und besteht aus etwa vierzig Teilen. Diese Sammlung findet häufig Anwendung und bringt außer den Haupttiteln, die zum Teil etwa mit denen des tibetischen Totenbuches (f) identisch laufen, eine Menge von Gebeten, Anrufungen und Ritualtexten, die in ihrer Fülle eine interessante Ergänzung sind und wesentlich zum Verständnis der Vorgänge während der Anwendung des Totenbuches beitragen können. In diesen Texten wird auch noch auf andere Autoren verwiesen, die in der rNying-ma-pa-Sekte einen bedeutenden Platz einnehmen; vornehmlich sind es O-rgyan pad-ma'byung-gnas (Padmasambhava), Pad-ma rig-'dzin, Karma gling-pa, Nam-mkha'rgya-mtsho, Pad-ma mdo-sngags gling-pa, Chos-rje gling-pa und Guru Sûryacandra.

Aus jener als Kar-gling zhi-khro bezeichneten Sammlung interessieren in dieser Abhandlung ganz besonders drei Bücher, nämlich das elfte Buch mit dem Titel Las-byang rtsa-phreng tshor-ba rang-grol, das 30. Buch dBang-bskur 'bring-po 'gro-drug rang-grol und das 32. Buch Rigs-drug gnas-'dren, deren Rituale der Autor mehrmals in Klöstern der rNying-ma-pa-Sekte aufnehmen und verfolgen konnte.

Hier wäre zuvor auch über den Anlaß zur Lesung des Totenbuches noch einiges zu sagen. Der Bar-do thos-grol wird gewöhnlich für den Verstorbenen gelesen. Man beachte aber dabei immer wieder die von tibetischen Lamas gegebene Empfehlung, daß dieses Buch (f) gerade auch zu Lebzeiten gelesen werden sollte, damit man sich das Wissen für den später so bedeutenden Augenblick der Todeserfahrung eingepreßt hat. Deshalb erinnert der Bar-do thos-grol schon gleich am Anfang der Texte den Verstorbenen an das im Leben bereits Gelernte und Erfahrene. Gerade aus diesem Grunde wird zum Beispiel auch die große Sammlung des Kar-gling zhi-khro oft dann gelesen, wenn ein Mensch sich auf dem Krankenlager befindet, von dem er sich durchaus oft genug auch als Gesunder wieder erheben wird. Ebenso gilt dieses Werk na-

türlich auch für die Lesung für den Verstorbenen. Nach Meinung tibetischer Autoritäten bringt auch das Lesen des Totenbuches am Krankenlager Belehrung und Nutzen für das Leben, weshalb auch Lamas zur Lesung des Buches oft an die Stätte eines ernster Erkrankten gerufen werden.

Bei der Lesung der Rituale entsprechend den oben genannten drei Titeln finden vor allem beim Lha-dbang-Ritus (d. h. Initiation der Gottheiten) bestimmte Karten Verwendung, die in jeder Hinsicht unser Interesse verdienen können. Diese Karten sind bildliche Darstellungen in Form von Miniaturmalerei (zirka 8×10 cm), die nach einem bestimmten festliegenden Schema alle Gottheiten des großen Maṇḍalas des Bar-do thos-grol einzeln oder in kleinen Gruppen darstellen. Die Karten (tib. Zhi-khro tsa-ka-li) sind meistens thematisch in der Reihenfolge auf eine bestimmte Version des Totenbuches abgestimmt, zu der sie verwendet werden können, während im allgemeinen jedoch die Unterschiede in der Aufteilung der einzelnen Kartensätze ikonographisch nicht sehr voneinander abweichen. Diese Kartensätze dienen zu dem im Ritual praktisch auszuführenden «von Angesicht zu Angesicht setzen» (tib. Ngo-sprod) mit den Gottheiten, einem Ritual, das dem Verstorbenen Sinn und Zweck aller Nachtoderscheinungen durch Sinnbilder vor Augen führen soll. Die kleinen Karten, meist auf gestärktem Leinwandgrund gemalt, dann auf Karton aufgezogen und lackiert, sind heute recht selten zu finden. Die Abbildungen zu dieser Abhandlung stammen von einem solchen vollständigen Satz zur Lesung des «Kar-gling zhi-khro»-Buches. Die Anzahl der Karten für einen kompletten Satz beträgt etwa zwischen 60 und 80 Stück, je nach der Aufteilung der einzelnen Motive und der Art des Buches, zu welchem sie gemalt werden.

Der Vorgang der Erteilung der einzelnen Initiationen an den Verstorbenen wird in der gleichen Reihenfolge durchgeführt, wie sie aus dem großen Maṇḍala der 110 Gottheiten des Bar-do thos-grol bekannt ist, das heißt beginnend mit dem Âdibuddha folgen zuerst die 42 friedvollen (tib. zhi-ba) Gottheiten der ersten sieben Tage und schließlich die

58 schreckensvollen (tib. khro-bo) Gottheiten des 8.–14. Tages. Während nun der leitende Lama das ganze Maṇḍala der 110 Gottheiten zusammen mit den assistierenden Lamas verliest, erhebt er an bestimmten Stellen des Textes eine nach der andern dieser Symbolkarten, um sie dem eigens dafür aufgestellten Bild des Toten zu zeigen. Das bedeutet zum Beispiel, daß der Lama, im Text angelangt bei den Erscheinungen der sechs Buddhas (tib. Thub-pa-drug), diejenige Karte hochhebt und zeigt, auf welcher die sechs Buddhas gemalt sind. Die Karte wird aber nicht nur dem Abbild des Verstorbenen gezeigt, sondern auch allen Anwesenden, die dadurch auch die Initiation der vorgestellten Gottheit erhalten sollen. Das wäre in Kürze die vereinfachte Darstellung des Vorganges, für dessen ausführliche Behandlung hier kein Raum vorhanden ist.

Das Bildnis des Verstorbenen war in dem hier genannten Falle das eines Lamas, für den nur eine Umrißzeichnung in sitzender Meditationsstellung auf Papier angefertigt worden war, die unter einem Ehrenschirm an einem kleinen Ständer befestigt wurde. Die Zeichnung war durch kleine Papierfensterchen verdeckt, die nur während der Lesung des Totenrituals geöffnet wurden. Die hier beschriebene Form ist somit eine Abwandlung der anderen bekannten Darstellung eines Totenbildnisses, wie es in der Form des sogenannten Spyang-pu bei Schlagintweit⁶ und Waddell⁷ abgebildet wird. Dieses Spyang-pu hat ebenso wie die schematisierte Darstellung des Lama den Sinn, als sichtbares Abbild des Verstorbenen an dessen Stelle an den Ritualen teilzunehmen (siehe dazu auch weiter unten).

Um eine allgemeine Richtlinie für die Aufteilung der Symbolkarten zu geben, ist das folgende Schema aufgestellt worden:

Âdibuddha Samantabhadra (tib. Kun-bzang yab-yum)

5 Dhyânibuddhas (tib. rGal-ba rigs-lnga)

5 Prajñâs der Dhyânibuddhas (tib. bDe-gshegs yum-lnga)

6. Schlagintweit, *Buddhism in Tibet*, London 1863, S. 252.

7. Waddell, *Buddhism of Tibet*, Cambridge 1959, S. 496.

- 8 Mahâbodhisattvas (tib. Byang-chub-sems-dpa' brgyad)
- 8 Prajñâs der Bodhisattvas (tib. Byang-chub-sems-ma brgyad)
- 6 Buddhas des Bhavacakra (tib. Thub-pa-drug)
- (die 5 wissenshaltenden Gottheiten werden auf den Karten nicht dargestellt)
- 4 Torhüter des Maṇḍala (tib. sGo-ba-bzhi)
- 4 Dâkinîs der Torhüter (tib. sGo-ma-bzhi)
- Der große Heruka (tib. Che-mchog he-ru-ka)
- 5 Herukas der Dhyânibuddhas (tib. Khrag-thung yab-lnga)
- 5 schreckensvolle Dâkinîs der Herukas (tib. dByings-phyug yum-lnga)
- 8 Kerimas (tib. Ke'u-ri-ma brgyad)
- 8 Tamenmas (tib. Phra-men-brgyad)
- 4 Dâkinîs der Tore (tib. sGo-ma-bzhi)
- 28 mächtige tierköpfige Göttinnen (tib. dBang-phyug rnal-'byor nyer-brgyad)
- 3–5 Initiationskarten
- 2–4 Karten mit symbolischen Opfergaben

Nun ist weiter zu beachten, daß zu den Karten der Gottheiten noch eine größere Anzahl (im Schema oben nicht verzeichnet) von Karten kommen, die nur die Symbole und Attribute, vornehmlich also die Handzeichen (tib. Phyag-mtshan) der Gottheiten darstellen. So gibt es zum Beispiel fünf Karten mit den Symbolen der Dhyânibuddhas, sechs Karten, welche die sechs Buddhas des Lebensrades (tib. Srid-pa'i 'khor-lo) einzeln zeigen, sowie sechs weitere Karten mit den Symbolen dieser Buddhas (Abb. 4a–d, 5d) und sechs Karten mit den Keimsilben aus den sechs Bereichen des Lebensrades der saṃsârischen Existenzen. Hinzu kommen die oben aufgezählten Initiationskarten und solche für die symbolischen Opferungen.

Eine erschöpfende Erläuterung dieses mehrere Stunden dauernden Rituals und seiner vielschichtigen Bedeutungen würde ein Buch füllen, weshalb an dieser Stelle nur ein kleiner Ausschnitt beschrieben werden

soll, nämlich der, welcher die Erscheinungen der sechs Buddhas betrifft und die rituelle Wanderung des Totenbildnisses durch die sechs Bereiche nach einem osttibetischen Ritus. Danach folgt eine ordnende Übersicht in der Reihenfolge der oben angeführten Liste über die Bedeutung der einzelnen Initiationen, wie sie in der Reihenfolge des sich entfaltenden Maṇḍalas der friedvollen und der schreckensvollen Gottheiten festgelegt sind.

Für den Teil der Lesung des Lha-dbang-Ritus, in dem die sechs Buddhas erscheinen⁸, wurde eine rechteckige Holztafel vorbereitet, auf der mit Kreide drei parallel laufende Bahnen in je sechs Felder aufgeteilt waren. Auf diesem Brett als einem symbolischen Plan für die sechs Welten (der Inkarnation) wird dann mit dem Abbild des Verstorbene(n), das auf einem Sockel unter dem Ehrenschild steht (also eine Art Spyang-pu), das Ritual vollzogen. Die sechs Felder in jeder der drei Bahnen entsprechen der Aufteilung in die sechs Inkarnationsmöglichkeiten nach der buddhistischen Auffassung des sogenannten Lebensrades (tib. Srid-pa'i 'khor-lo). Auf den sechs Feldern der mittleren Bahn wird dann das Papierbild schrittweise immer um ein Feld weiter versetzt. Auf der linken Bahn stehen die Opfergaben (tib. gTor-ma) für die Wesen der niederen Welten, und auf der rechten Bahn befinden sich auf den sechs Feldern je ein Schälchen mit Reis. Die sechs Mittelfelder entsprechen auch genau der Reihenfolge jener sechs Symbolkarten, die jeweils ein Maṇḍala mit einer mantrischen Silbe der sechs Bereiche repräsentieren. Das sind die Bereiche der Menschen (tib. Mi), der Götter (tib. Lha), der Titanen (tib. Lha-ma-yin), der Tiere (tib. Dud-'gro), der Pretas (tib. Yi-dvags) und der Höllen (tib. dMyal-ba), oder gelesen in der Reihenfolge der mantrischen Silben Nri, A, Tri, Su, Pre, Du⁹.

8. Vgl. dazu auch Evans-Wentz, op. cit., S. 127, und David-Neel, *Unbekannte tibetische Texte*, München-Planegg, 1955, S. 141–145.

9. Diese Reihenfolge ist hier übrigens abweichend von der bei Waddell, S. 496, und Evans-Wentz, S. 24, zitierten Ordnung; ebenso gibt es auch die Reihe: Götter, Titanen, Menschen, Tiere, Pretas und Höllen (= A, Tri, Nri, Su, Pre, Du).

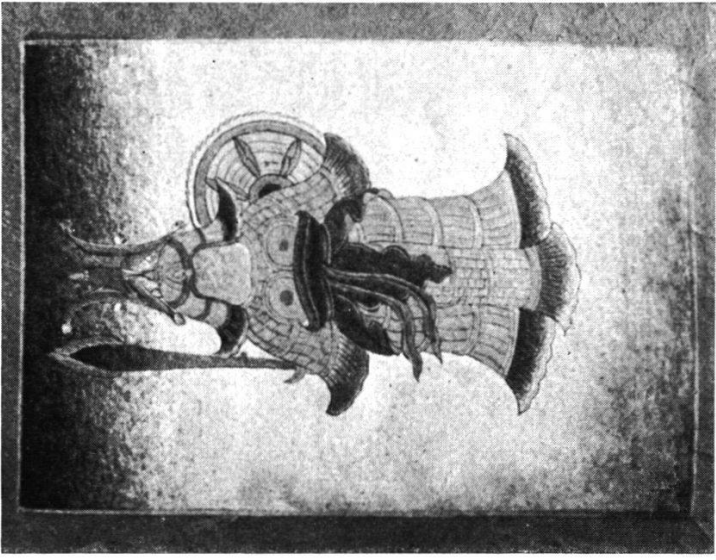


2



1

4c



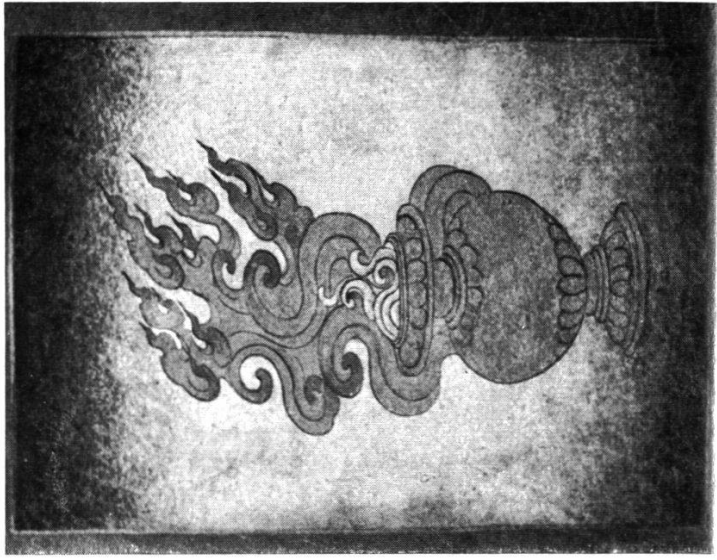
4b



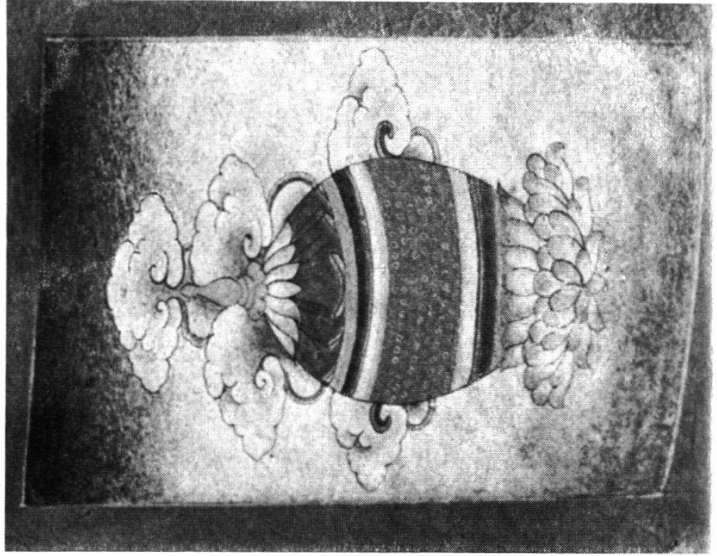
4a



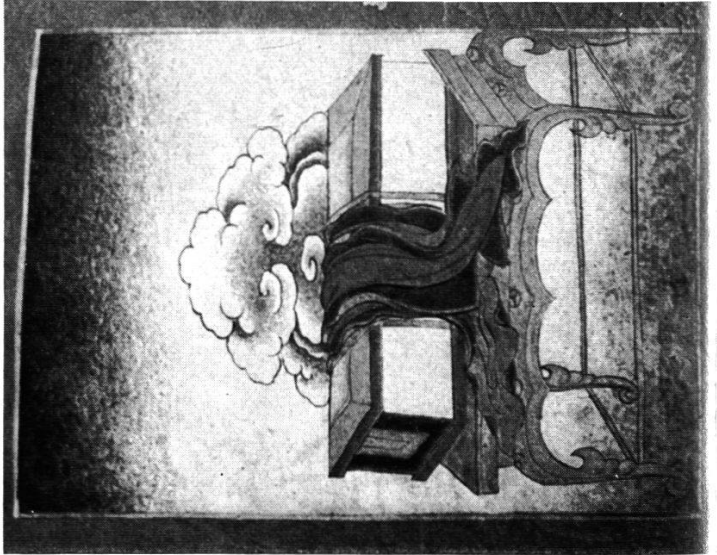
4f



4e



4d

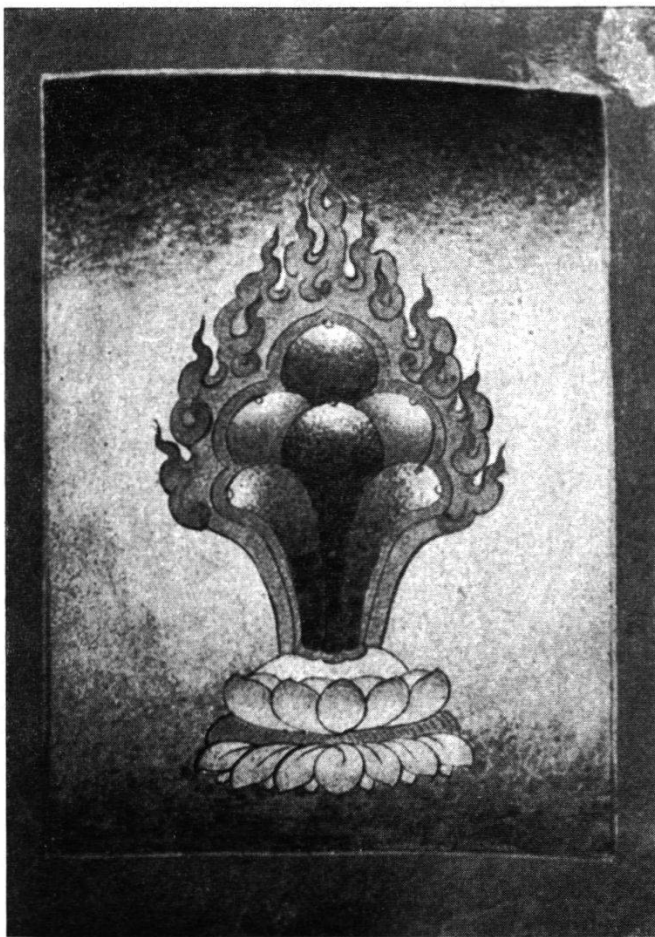




3a



3b



3c



3d



5a



5b



5c



5d

Zuerst wird nun das Papierbild auf das Feld der Menschenwelt gestellt. Hier erfährt der Verstorbene, durch den leitenden Lama meist im Solovortrag gelesen, die Initiation des gelben Buddhas der Menschenwelt (tib. Shâ-kyā thub-pa). Der Lama zeigt dem Verstorbenen und den Anwesenden die Karte mit dem gelben Buddha, dann wird diesem Buddha das Schälchen mit Reis geopfert (im Namen der Verstorbenen), und den «niedereren und nicht sichtbaren Geistern» wird als Opfer das gTor-madargereicht, nachdem diese mit dem hell klingenden Ting-shags – einer kleinen Zimbel – zur Entgegennahme aufgefordert worden sind.

Danach wird das Papierbild auf das zweite Feld gesetzt, wo das Von-Angesicht-zu-Angesicht-Setzen mit dem weißen Buddha der Götterwelt (tib. rGya-byin) und dessen Initiation fortgesetzt wird. Bei jedem dieser Vorgänge während der symbolischen Wanderung des Toten durch die sechs möglichen Bereiche einer Inkarnation wird jeweils die Karte des betreffenden Buddha dem Totenbildnis vorgehalten. Nach der Wanderung durch diese sechs Bereiche beginnt dann die Zeremonie der Eröffnung des Maṇḍalas der 58 zornvollen Gottheiten, die auch alle wieder mit den Symbolkarten dieser Gottheiten ausgeführt wird.

Die sechs Buddhas sind nach Las-byang rtsa-phreng tshor-ba rang-grol, fol. 11 b, direkte Emanationen aus dem Herzen des blauen Âdibuddha Samantabhadra mit seiner Prajñâ, aus dessen Zentrum die sechs mantrischen Silben (tib. Sa-bon) Kreṃ, Breṃ, Truṃ, Kshaṃ, Sruṃ und E entstehen. Das Ritual mit der Repräsentation dieser Buddhas hat natürlich den tieferen Sinn des Lebensrades zugrundeliegend, nämlich hier die «sechs Bereiche des Leidens durch selbstverschuldete Untugenden» (tib. Nyon-mongs drug-po) symbolisch zu reinigen. Diese Bereiche sind in der folgenden Aufstellung übersichtlicher zu demonstrieren:

Menschen	gelber Buddha (Shâ-kyā thub-pa)	Begehren ('Dod-chags) ¹⁰
Götter	weißer Buddha (rGya-byin)	Stolz (Nga-rgyal)

10. Dazu Anmerkung 9.

Titanen	grüner Buddha	(Thag-bzang-ris)	Neid	(Phrag-dog)
Tiere	blauer Buddha	(Seng-ge rab-brtan)	Unwissen	(gTi-mug)
Pretas	roter Buddha	(Kha-'bar-zhabs)	Habgier	(Ser-sna)
Höllen	indigofarbener Buddha	(Chos-kyi rgyal-po)	Haß	(Zhe-sdang)

Die Symbolik der sechs Buddhas ist natürlich noch weitreichender, ihnen sind zum Beispiel auch die sechs Pâramitâs (Vollkommenheiten) zugeordnet.

Interessant und für die tantrische Praxis typisch ist schließlich auch die Umkehrung des Vorganges, wie er soeben beschrieben wurde. Im Rigs-drug gnas-'dren (32. Buch der Sammlung) werden die Symbolkarten der sechs Buddhas wieder gezeigt, jedoch erscheinen diesmal nur die Symbolzeichen der Buddhas, die auf den Karten groß und deutlich gemalt sind. Es sind Patrâ und Kakkara, Laute, Schwert und Rüstung, Buch, Ambrosiagefäß, Wasser und Feuer. Diese Zeichen der Buddhas werden jetzt aber in der umgekehrten Reihenfolge, also mit der Symbolkarte des indigofarbenen Buddhas der Höllenwelt zuerst beginnend, gezeigt und deren dBang-bskur gegeben (siehe hierzu Abb. 4 a-f und 5 d). Allein zu diesem nur kleinen Teil des Totenrituals wäre viel ausführlicher zu berichten, jedoch sollte zum Schluß eine generelle Übersicht über die Anwendung der Symbolkarten und deren Bedeutung für die Initiationen folgen, damit die grundlegende und für den Verstorbenen sehr wichtige Bedeutung des Lha-dbang-Rituals als psychologisch aufgebauter Reinigungsvorgang erkannt werden kann.

Von den zwanzig bis fünfundzwanzig Initiationen des Lha-dbang-Ritus, der dem «von Angesicht zu Angesicht setzen» (tib. Ngo-sprod) entspricht, sollen hier nur jene aufgeführt werden, die sich direkt aus dem Maṇḍala der 110 Gottheiten der Nachtodwelt ableiten lassen; das sind insgesamt fünfzehn. Die übrigen Initiationen sind teils von sehr tiefer esoterischer Bedeutung, die also hier nicht ausführlich genug dar-

gestellt werden können, oder sie gehören zu der Gruppe der verschiedenen symbolischen Opferungen.

Die hier zu betrachtenden 15 Initiationen, die das Bild des Verstorbenen nach dem oben erwähnten Ritual erfährt, dienen der symbolischen Reinigung der vier Körper (tib. sKu-bzhi) und aller Ebenen des Denkens und des Intellektes, der Körperfunktionen und der Elemente, aus denen nach der buddhistischen Auffassung das Individuum zusammengesetzt ist. Die vier Körper sind der Svabhâvakâya (tib. Ngo-bo-nyid-sku), der Dharmakâya (tib. Chos-sku), der Sambhogakâya (tib. Longs-sku) und der Nirmânakâya (tib. sPrul-sku). Alle folgenden Initiationen sind nach der Anwendung auf die angenommenen Erscheinungsformen entsprechend der Trikâya-Lehre des Mahâyâna-Buddhismus unterteilt worden. Das Initiationsritual berücksichtigt also immer auch die physisch nicht geformten oder sichtbaren Elemente des Körpers, wie sie in Asien als existent angenommen werden.

Die erste Initiation ist die des Âdibuddha Samantabhadra (tib. Kunbzang yab-yum dbang) in seiner Form als untrennbare Einheit (tib. dbyer-med) des Âdibuddha (von blauer Farbe) mit seiner Prajñâ Kun-tu bzang-mo (von weißer Farbe), welche als höchstes Symbol für den Begriff der Einheit von Weg (tib. Thabs) und Weisheit als Ziel (tib. shes-rab) stehen. Die mit der Yab-Yum-Symbolik des Âdibuddha verbundene Initiation wird für das Prinzip des Dharmakâya (als Chos-sku rab-'byams dbang) gegeben und dient der Reinigung der Gesamtheit des Intellektes und des Geistes (tib. Yid-chos rnam-par dag-pa).

Als zweite Initiation folgt die der fünf Dhyânibuddhas (tib. Rigs-lnga yab-lnga dbang), die dem Prinzip des Sambhogakâya geweiht wird (tib. Longs-sku rab-'byams dbang), um die Reinigung der fünf Aggregatzustände, der fünf Khandhas (tib. Phung-po-lnga) zu bewirken. Die fünf Khandhas sind die Bereiche von Körper (pâli: rûpa), Empfindung (pâli: vedanâ), Wahrnehmung (pâli: saññâ), Geistesregungen und Eindrücke (pâli: sankhâra) und Bewußtsein (pâli: viññâna). Im Mahâyâna entsprechen ihnen die fünf Dhyânibuddhas Vairocana, Akshobhya,

Ratnasambhava, Amitâbha und Amoghasiddhi. Die Symbole der ersten vier Buddhas sind auf den Karten in Abbildung 3 dargestellt¹¹.

Dann folgt als dritte Initiation die der fünf Prajñâs der Dhyânibuddhas (tib. bDe-gshegs yum-lnga dbang) zur Reinigung der fünf elementaren Bereiche des Körpers (tib. 'Byung-ba-lnga), das sind Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther.

Die vierte Gruppe bilden die acht Mahâbodhisattvas, deren Initiation der symbolischen Reinigung der acht Gruppen (Bereiche) dienen soll. Sie werden vorgestellt als Bewußtsein des Sehens, des Hörens, des Riechens, Schmeckens und des Körpers, sowie als Intellekt, Ichbewußtsein (tib. Ngar-'dzin-gyi shes-pa) und das Bewußtsein «aller Ursachen» (tib. Kun-gzhi rnam-par shes-pa = skr. Âlayavijñâna), wobei letzteres das sogenannte «Schatzkammerbewußtsein», die prima causa aller Bewußtseinsformen darstellt.

Als fünfte Initiation folgt die Vorstellung der acht Dâkinîs der Mahâbodhisattvas, durch welche die acht Funktionsebenen (tib. Yul-brgyad) zu reinigen sind. Diese acht Bereiche sind die von Sehen, Hören, Riechen und Schmecken sowie die vier Arten des Denkens oder Denkprozesse. Gerade über die unter der vierten und fünften Gruppe genannten Initiationen und die interessante Aufteilung in zweimal acht Bereiche wäre ausführlicher zu berichten, worüber aber wegen des geringen Raumes jetzt nicht referiert werden kann.

Die sechste Initiation repräsentiert die Lehre von dem Erscheinen der sechs Buddhas in dem sogenannten Rad des Lebens (tib. Srid-pa'i'khor-lo). Es sind die Buddhas der sechs möglichen Bereiche für eine Inkarnation des Verstorbenen am Ende des «Srid-pa'i bar-do»-Zustandes. Deshalb ist diese Initiation auch dem Prinzip des Nirmânakâya (tib. sPrul-sku rab-'byams dbang), der irdischen Erscheinungsform des ganzen Körpers, gewidmet. Sie gilt der symbolischen Reinigung der

11. Der Eröffner des Maṇḍalas ist Vajrasattva, der über dem Maṇḍala steht und hier auf der Symbolkarte in Abbildung 1 zu sehen ist.

sechs «Leiden verursachenden Übel», nämlich Begehren, Stolz, Neid, Unwissenheit, Habgier und Haß, die einzeln oder auch in ihrer Gesamtheit wieder zu einer Inkarnation im Samsara führen. Die von den sechs Buddhas in die sechs Welten getragenen Symbole werden in den Abbildungen 4 a–d und 5 d gezeigt, Abbildung 4 gibt sie geordnet wieder in der Reihenfolge nach der Lesung des Textes. Hier ist noch einmal das in Anmerkung 9 Gesagte zu wiederholen, daß manche Bücher mit dem Buddha rGya-byin (Götterwelt) beginnen, während andere als erstes die Menschenwelt mit dem Buddha Shâ-kya thub-pa aufzählen.

Nun beginnt sich das Maṇḍala der schreckensvollen Gottheiten zu eröffnen. Ihm voraus geht die 7. Initiation mit den vier Torhütern (tib. sGo-ba-bzhi), die selbst schon ein drohendes Aussehen haben. Sie stehen für eine sehr tiefe und interessante Lehre aus dem Bereich der transzendenten Erfahrung über das Empirische und das Absolute, so wie auch ihre Stellung im Maṇḍala einen Übergang zu den Erscheinungen des Schreckens bildet, dem Augenblick der Erfahrung der Wirklichkeit.

Die Initiation der vier Torhüter dient der Reinigung der Vorstellungen über die Lehren von der ewigen Existenz oder der vollkommenen Auflösung, die als die vier Grenzen mit dem sehr komplexen Begriff rTag-chad mu-bzhi bezeichnet werden. Alle vier Grenzen und deren Begriffe oder Vorstellungen wären bei einer Befreiung zu überspringen. Im Einzelnen sind es die Grenzen von Geburt und Tod (tib. sKyed-'gag), Unsterblichkeit und Auflösung (tib. rTag-chad), Sein und Nichtsein (tib. Yod-med) und Erscheinung und Leerheit (tib. sNang-stong).

Die Symbolkarte mit den vier Dâkinîs der Torhüter (tib. sGo-ma-bzhi) bildet den Inhalt der achten Initiation, in der die vier Arten, wiedergeboren zu werden, geschlossen werden sollen. Diese Initiation steht in engem Zusammenhang mit dem «Geburtsort-Bardo» (Evans-Wentz), das ist der Bardo-Zustand entsprechend der Natur des Entstehungsortes (tib. sKye-gnas bar-do), von denen es vier verschiedene Möglichkeiten gibt, nämlich die übernatürliche Art der Geburt, der Schoß, die Eigen-

burt und die Geburt durch Wärme und Feuchtigkeit. Jeder der vier Dâkinîs ist deshalb einem dieser Bereiche zugeordnet.

Als neunte Initiation folgt der «Große, höchste Heruka» (tib. dPal che-mchog he-ru-ka), der auf der Symbolkarte zusammen mit seiner Dâkinî gezeigt wird (Abb. 2.) Der Che-mchog he-ru-ka ist die schreckensvolle Erscheinung des Âdibuddha Samantabhadra (yab-yum). Er ist der oberste der fünf mächtigen bluttrinkenden Gottheiten (tib. Khrag-thung gtso-bo), und er vernichtet alles Leiden.

Die fünf bluttrinkenden Herukas der zehnten Initiation (tib. Khrag-thung yab-lnga dbang) sind die schreckensvollen Aspekte der fünf Dhyânibuddhas und gelten als Emanationen aus dem Großen Heruka. Sie dienen der Überwindung der fünf Gifte, Unwissenheit, Haß, Stolz, Begehren und Neid. In der anschließenden elften Initiation wird die Karte der fünf Dâkinîs der Herukas (tib. dByings-phyug yum-lnga dbang) präsentiert, die hier die gleiche Funktion erfüllen wie die Buddha-dâkinîs.

Die 12. und 13. Initiation entsprechen der vierten und der fünften aus dem Maṇḍala der friedvollen Gottheiten. Die erste von beiden zeigt die acht Ke'u-ri-ma und die letztere die acht Phra-men-ma, das sind zusammen 16 Gottheiten, die in je einer Gruppe auf zwei Symbolkarten dargestellt werden. Auch zu dieser Gruppe der Gottheiten gibt es eine detaillierte Beschreibung (e) über die Bedeutung der einzelnen Attribute und ihren Zweck, welche als Beleg dazu dienen mag, daß alle Gottheiten im Maṇḍala mit all ihren Attributen eine festgelegte Aufgabe haben oder einen bestimmten Bereich, dem sie zugeordnet sind.

Als 14. Initiation folgt eine Karte mit den vier Dâkinîs in den Toren des Maṇḍala, die wiederum den vier verschiedenen Geburtsorten zugeordnet sind. Diese vier Dâkinîs (tib. sGo-ma-bzhi) sind die weiße rTa-gdong-ma, die gelbe Phag-gdong-ma, die rote Seng-gdong-ma und die grüne sBrul-gdong-ma (pferd-, schweins-, löwen- und schlangenköpfige Dâkinîs). Die vier Dâkinîs stehen auch in einem weiteren Zusammenhang mit den Weisheiten, die durch die Dhyânibuddhas reprä-

sentiert werden, und ebenso auch mit der alten buddhistischen Lehre von den vier Brahmavihâras, oder den göttlichen Zuständen, da jede Dâkinî für eine dieser Eigenschaften zuständig ist.

Die 15. und letzte Initiation des Maṇḍalas wird mit der Erscheinung von 28 Dâkinîs, gewöhnlich auf vier Karten verteilt, dem Bild des Verstorbenen erklärt. Die 28 mächtigen tierköpfigen Gottheiten (tib. dBang-phyug rnal-'byor nyer-brgyad) dienen der Überwindung der Gesamtheit aller Gedanken von Leid und Unglück und beenden den Reigen der 110 Gottheiten des großen Bardo-Maṇḍalas.

Häufig werden auch zur Eröffnung des Maṇḍalas noch zwei Karten gezeigt, wovon eine die Attribute der schrecklichen Gottheiten (tib. Khro-rgyan) enthält (Abb. 5b) und die andere die der friedvollen Gottheiten (tib. Zhi-rgyan, Abb. 5a), die ganz im Sinne eines Imaginationsbildes (tib. bsKang-rdzas) gemalt sind. Zum Schluß folgen, je nach Tradition verschieden, noch einige Karten esoterischen Inhalts mit den Initiationen durch Symbole und verschiedene Karten mit den Opfergaben, zum Beispiel Rin-chen sna-bdun, rDzas-brgyad und andere.

Interessant ist noch zur Ergänzung solcher Bardo-Maṇḍalas, daß bei einigen bestimmten Traditionen innerhalb der rNying-ma-pa-Sekte (1) auch noch die fünf Dâkinîs (tib. mKa'-'gro-lnga) und die Gottheiten Vajrakîla mit Parivâra (tib. rDo-rje phur-pa lha-tshogs) sowie der Yidam dPal rdo-rje gzhon-nu¹² (von blauschwarzer Farbe mit 3 Köpfen und 6 Armen) hinzutreten können. Hierbei wird dann auf eine bemerkenswerte Art das erweiterte Maṇḍala auf die fünf Yoga-Zentren (Cakras) verteilt, wobei in bezug auf die Lehren des Kuṇḍalinî-Yoga die Gottheit Vajrakîla eine psychologisch gesehen bedeutende Funktion einnimmt.

Allein die soeben angesprochene Aufteilung der Gottheiten auf die fünf yogischen Cakras, die für die Psychologie des Yoga und der damit verbundenen Nachtoderfahrten von höchstem Interesse sind, erfordert eine eigene Studie und zeigt hier auf, wie weitgehend die Lehren

12. Ein von Padmasambhava in bSam-yas bezwungener Dämon, siehe hierzu Nebesky-Wojkowitz, *Oracles and Demons of Tibet*, London 1956, S. 205.

des tibetischen Totenbuches mit den Lehren des Yoga und den Tantras einerseits, wie auch mit den ursprünglichsten Lehren des alten Buddhismus anderseits verquickt sind.

TIBETISCHE LITERATUR

- a. Zab-chos zhi-khro dgongs-pa rang-grol las / zhi-khro'i klong-bshags brjod-pa rang-grol.
- b. Zab-chos zhi-khro dgongs-pa rang-grol las / chos-spyod kun-'dus dam-can sde-bdun-gyi las-byang chub-pa gdug-pa rang-grol.
- c. Zab-chos zhi-khro dgongs-pa rang-grol las / byang-chub-pa tshor-ba rang-grol-gyi snying-po.
- d. Zab-chos zhi-khro dgongs-pa rang-grol las / bar-do'i gsol-'debs thos-grol chen-mo bklag-chog-du bkod-pa 'khrul-snang rang-grol.
- e. Zab-chos zhi-khro dgongs-pa rang-grol las / chos-spyod brgya-phyag sdig-sgrib rang-grol.
- f. Zab-chos zhi-khro dgongs-pa rang-grol las thos-grol chen-mo.
- g. Bar-do'i gsol-'debs thar-lam.
- h. Bar-do spyi'i-don thams-cad rnam-pa gsal-bar byed-pa dran-pa'i me-long.
- i. Zab-mo na-ro'i chos-drug.
- k. Zhi-khro na rag-dong-sprug rnal'byor-gyi spyi-khrus 'gyod-tshangs-kyi cho-ga.
- l. Zab-chos zhi-khro nges-don snying-po.
- m. Bar-do'i smon-lam dgongs-gcig rgya-mtsho.